



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 4 (224) Olsztyn-Allenstein April 2014

ISSN 1233-2151

In dieser Ausgabe

2 u. 3 Sensburg. Jahresversammlung des VDGENI

14 Allenstein. Was tun mit der Erinnerungstafel im Rathaus?

16 Allenstein. Die Garnisonskirche wird zivil

Unser Mitglied Kamil Kardymowicz befand sich unter den Preisträgern, die vom Marschall der Wojwodschaft mit dem Titel „Dem Besten der Besten“ ausgezeichnet wurden

217 Mragowo. Walne zebranie ZSNWM
15 Olsztyn. Co zrobić z tablicą pamiątkową w ratuszu?
16 Olsztyn. Wojskowy kościół odszedł do cywila
W tym numerze



Möge die Osterzeit unseren Träumen vom Überleben Kräfte verleihen, dass wir unseren Nachkommen unsere Sprache und Tradition weitergeben. Mögen all unsere Wünsche erfüllt werden und es uns nicht an gegenseitigem Wohlwollen füreinander fehlen, damit wir würdevoll durch das Leben schreiten und uns der Achtung der Umgebung erfreuen.

Frohe Festtage allen Landsleuten und Freunden auf der ganzen Welt

*wünscht der Vorstand des Verbandes
der deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masurien*

Kommt schon etwas Neues?

Die Sportolympiade, das Debüt der ersten Gesellschaft auf Facebook und die Jugendtheatergruppe – dass sind drei neue Ereignisse in der deutschen Gesellschaft der Region. Ist das auch ein Vorbote für eine neue Qualität der Tätigkeit und einer neuen Generation?

Die diesjährige Jahresversammlung des Verbandes der deutschen Gesellschaft in Ermland und Masuren fand am 5. April in Sensburg im Sitz der „Bärentatze“ statt. Von 30 Delegierten, die an dem Treffen teilnehmen sollten, waren 22 anwesend. Nicht erschienen waren Repräsentanten der Gesellschaft in Hohenstein, Goldap, Angerburg, Deutsch Eylau, Treuburg und Landsberg. Dafür war wie in den letzten Jahren Bernard Gaida anwesend, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen mit Sitz in Oppeln, sowie Maria Neumann, die Geschäftsführerin des Verbands, zu dem der VdGEM in Allenstein gehört.

Die Versammlung begann mit dem Tätigkeitsbericht des Verbandes für das Jahr 2013, den Henryk Hoch, der Vorsitzende des VdGEM vortrug. Er erinnerte in ihm daran, was der Verband und die Gesellschaften als wichtigstes getan hatten. Dazu gehörten u.a. Besuche in einzelnen Gesellschaften Ende Januar, Anfang Februar letztes Jahres, das 20-jährige Jubiläum des Verbandes, das im Juni in Osterode stattfand und mit dem Sommerfest verbunden war, die 7. Ausgabe des Wettbewerbs des deutschen Lieds in Osterode, die erste Sommersportolympiade der Jugendlichen, die im Juni in Ortelsburg stattfand, das Entstehen der Jugendtheatergruppe, die Sommerwerkstatt für Kinder in Osterode Ende Juli, Anfang August, die neue Internetseite des Verbands, die Teilnahme an den Wahlen zum VdG Oppeln, in denen die Leitung in Ermland und Masuren zwei Vertreter gewinnen konnte – H. Hoch im Vorstand und Karol Czerwiński in der Revisionskommission.

Er erinnerte auch an die wichtigsten Ereignisse in den Gesellschaften, z.B. an die Reaktivierung der Organisation in Braunsberg, das 20-jährige der Gesellschaft in Heilsberg, das Erscheinen der Gesellschaft in Sensburg auf Facebook, die Renovierung des Wasserturms durch die Gesellschaft in Lyck, zahlreiche Schulungen, und auch die Teilnahme an wichtigen Feiern, z.B. am Ostpreußentreffen in Mecklenburg, dem Kommunalpolitischen Kongress in Allenstein, dem Wettbewerb

zum Wissen über Deutschland, der von Mohrungen organisiert wurde, usw.

Am Ende seines Auftritts erinnerte der Vorsitzende daran, welche Ereignisse der Verband 2014 organisiert. Wir haben sie im MB 2/2014 vorgestellt. Das sind u.a. das Festival des deutschen Lieds in Osterode – 6. Juni, die Sommerolympiade der Jugend der deutschen Minderheit 14.-15. Juni, das Sommerfest in Allenstein – 21. Juni, die Sommerwerkstatt für Kinder in Osterode 27. Juli – 9. August, das Festival „Unter einem gemeinsamen Himmel“ in Osterode – 24. August, die Konferenz zum 100-jährigen der Schlacht bei Tannenberg in Hohenstein und die Deutsche Kinowoche in Allenstein 13.-18. Oktober.

Die Revisionskommission hatte keine Einwände, weder zur Tätigkeit des Büros des Verbandes noch zu seinen Finanzen, also erteilten die Delegierten dem Vorstand des Verbandes einstimmig das Absolutorium.

Beinahe ohne Diskussion ging der Vorschlag von Jadwiga Piluk von der Gesellschaft in Bartenstein durch, die Beiträge der Gesellschaften an den Verband um 50 Groszy pro Person zu erhöhen. Warum? Damit der Verband Geld für den Eigenbeitrag für Gesellschaften hat, die Projekte verwirklichen. Die Delegierte machte diesen Vorschlag nach der Information, dass als Folge des Abbröckelns der Mitglieder in den Gebietsorganisationen 15% weniger Beiträge in die Kasse des VdGEM geflossen sind.

Nachdem Maria Neumann vom VdG Oppeln eine Information über gewisse Änderung im Reglement der kleinen Projekte der sog. Konsolidierung der Begegnungstätten vorgestellt hatte, entwickelte sich eine ausführliche und scharfe Diskussion. Die Delegierten beschwerten sich über die sich schlecht gestaltenden Beziehungen mit der Koordinatorin dieses Programms. Einstimmig warfen ihr viele Personen einen Mangel an Kooperation, Widerwille gegen Hilfestellung und fehlenden Kontakt vor.

Viele verschiedene Kommentare rief eine Neuigkeit im Reglement hervor – die Möglichkeit der finanziellen Unterstüt-

zung gegenseitiger Besuche der Gesellschaften bis zu einer Höhe von 2500 Złoty. Die Delegierten fanden die Idee sehr gut, die Quote hingegen zu klein.

– Ausflüge sind attraktiver als ein Abend im Sitz der Gesellschaft, an dem ein Referat gehalten wird. Ausflüge erweitern das Wissen u.a. darüber, unter welchen Bedingungen die Organisationen in Schlesien und im Norden tätig sind, aber es geht uns um eine dauernde Konsolidierung, in der sich z.B. drei Generationen integrieren, darum, dass die älteren Generationen den Jungen kein Bücherwissen weitergeben, sondern eigene Erfahrungen. Für eine so durchdachte Konsolidierung sind diese Gelder, unterstrich Bernard Gaida.

Der Vorsitzende informierte auch darüber, dass der VdG keine Politik im Zusammenhang mit den Wahlen zum Europaparlament macht. In Kürze schickt er jedoch den Gesellschaften einen Fragebogen mit Fragen an die Kandidaten, die sie ihnen stellen können, um sich von ihren Ansichten zu überzeugen. Das erleichtert den Menschen die Wahl einer geeigneten Person.

Bernard Gaida ermunterte die Versammelten auch, sich schon zu den Kommunalwahlen Gedanken zu machen, die im November stattfinden werden.

Er erläuterte auch, wie der Standpunkt des Vorstands des VdG dazu ist, wer auf Schulungen und zu Jugendwerkstätten geschickt wird.

– Ist es besser, die zu schicken, die noch nicht waren, oder die, die aktiv sind und schon auf ihnen waren, fragte er rhetorisch. – Die, die aktiv sind und den Erfolg versprechen, dass sie diese Fahrten nutzen. Wir dürfen unser Ziel nicht aus den Augen verlieren: das ist nicht die soziale Fürsorge, sondern die Unterstützung des Deutschtums und unserer Kultur, erinnerte der Vorsitzende.

Nach der Jahresversammlung des VdGEM nahmen die Delegierten an einem weiteren Treffen teil, das die Landsmannschaft Ostpreußen in Sensburg einberufen hatte.

Lech Kryszalowicz

Ohne Schule wird es uns nicht geben

Es hat sich so ergeben, dass seit vielen Jahren nach der Jahresversammlung der Delegierten des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren eine von der Landsmannschaft Ostpreußen einberufene Tagung stattfindet. So war es auch dieses Mal.

Das zweitägige Treffen hatte viele verschiedene Facetten. Die wichtigste fiel vermutlich Bernard Gaida zu, der detailliert die Perspektiven der deutschen Minderheit in Polen besprach.

8,5 Millionen Deutsche reisten bis 1950 aus den von Polen nach 1945 übernommenen Gebieten aus, flohen oder wurden vertrieben. Das war das Resultat einer bewussten Politik des Staates Polen, der die Säuberung Polens von den Deutschen und die Verdrängung der deutschen Sprache aus dem Gebrauch anstrebte.

So eine Politik wurde bis 1989 realisiert. Was interessant ist, sie war nicht für das ganze Land einheitlich, wie der Vorsitzende betonte. Es gab Ausnahmen von ihr. Z.B. gab es in Pommern und in Waldenburg viele Jahre lang staatliche Grundschulen mit Deutsch als Unterrichtssprache. Die DDR-Zeitung „Neues Deutschland“ hatte spezielle Ausgaben für Waldenburg, während zu jener Zeit im nahen Breslau oder in Oberschlesien ein Verbot existierte, Deutsch zu sprechen.

Man schätzt, dass zur Zeit die deutsche Minderheit in Polen etwa 350 – 400.000 Personen zählt. Diese Schätzungen folgen aus der letzten Volkszählung, 150.000 Deutsche in Polen nachwies, daraus, dass die Organisationen der deutschen Minderheit in Polen in der Summe 80.000 Personen vereinigen, und daraus, dass Deutsch als Muttersprache in Polen über 40.000 Schüler lernen. In allen Fällen wird für weitere Berechnungen die Voraussetzung angenommen, dass sowohl die erklärten Deutschen, als auch die versammelten Mitglieder und die Schüler in Familien leben.

1991 unterschrieb Polen mit Deutschland den Vertrag über gute Nachbarschaft und die Verfolgung der Deutschen in Polen endete. Wir gewannen die Freiheit des Handelns, aber die Diskriminierung der deutschen Sprache endete nicht. Warum? Weil drei Stunden pro Woche Deutsch als Muttersprache

doch zu wenig sind, um es gut zu beherrschen, besonders, wenn die Kinder keine Unterstützung in den Familien haben, weil das langjährige Verbot eine Sprachlücke geschaffen hat. Die mittlere Generation kann es nur schwach.

Deshalb ist die deutsche Minderheit in Schlesien (in Schlesien, weil sie nur dort stark ist) politisch aktiv und startet in Wahlen auf allen Ebenen unter eigenem Namen. Das Ziel ist jedoch nicht die Regierung in den Gemeinden, Landkreisen und der Region, sondern der Erhalt der deutschen Sprache.

Ziel sind öffentliche Schulen mit Deutsch als Unterrichtssprache. Ihre Gründung ist schwierig, informierte der Vorsitzende, obwohl zwei in Schlesien schon funktionieren. Sie leiten jedoch weder Gemeinde noch Landkreis, sondern eine Stiftung.



Der VdG in Oppeln strebt also danach, dass der polnische Staat von dem Geld, das er für die Unterstützung der Minderheiten hat, eine bestimmte Menge abzweigt für die Gründung und die Tätigkeit von Schulen mit Deutsch als Unterrichtssprache.

Leider geistert das alte Denken noch in vielen Vertretern der polnischen Mehrheit herum. Deshalb ist es wichtig, dass die deutschen Schulen vom polnischen Staat finanziert werden, denn das legitimiert sie. Denn wenn die polnische Regierung für deutsche Schulen gibt, bedeutet das, dass sie sie befürwortet.

– Ohne Entwicklung des Schulwesens wird es uns nicht geben, sagt der Vorsitzende hart.

Der VdG sieht auch Bedarf für die Entstehung von Fernseh- oder Radiostatio-

nen, oder beidem, in Polen, die keine ausgewählten Sendungen auf Deutsch ausstrahlen, sondern ein ganzes Programm. Solche Stationen gibt es z.B. in Italien und Slowenien und sie senden in diesen Sprachen.

Welche Perspektiven für die deutsche Minderheit sieht Bernard Gaida?

Die Perspektiven werden so sein wie die Mitglieder der deutschen Gesellschaften. Diese 80.000, das ist die Elite, das sind die, denen am Erhalt der Sprache und der Identität etwas liegt, meint er.

– Deswegen soll sich jedes Mitglied einer deutschen Gesellschaft die Frage stellen: wie viele Initiativen kann ich selbst in das Leben meiner Organisation hineinbringen, ergänzt gewissermaßen Annette Klein, die Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland aus Danzig die auf dem von der Landsmannschaft organisierten Treffen zu Gast war, den Auftritt von Bernard Gaida.

Es ist auch schwierig zu sagen, welche Perspektiven die Landsmannschaft Ostpreußen vor sich hat. Gottfried Hufenbach, ihr Vizevorsitzender, informiert, dass in den Jahren 2006-2013 die Landsmannschaft 40% der Mitglieder verloren hat, und 80% derjenigen, die geblieben sind, über 70 Jahre alt sind. Es sind wohl dennoch die härtesten und aktivsten geblieben, denn in diesem Jahr organisiert die Landsmannschaft das Sommerfest in Allenstein und das jährliche Ostpreußentreffen in Kassel am 17. und 18. Mai, und beteiligt sich an der Organisation der Sportolympiade für Jugendliche.

Aber es standen nicht nur schwierige Themen auf dem Programm des Treffens der Landsmannschaft. Die Delegierten hörten auch einen sehr interessanten Vortrag von Lech Słodownik, einem Historiker aus Elbing, über die Namensänderungen in den Landkreisen Elbing und Preußisch Holland nach dem Krieg. Sie sahen auch einen interessanten Film über die Bernsteinstraße, die vor 3.500 Jahren Sambia mit dem alten Ägypten verband.

Lech Kryszalowicz

Bez szkoły nas nie będzie

Tak się już ułożyło, że od wielu lat po walnym zebraniu delegatów Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur odbywa się zebranie zwoływane przez Wspólnotę byłych mieszkańców Prus Wschodnich. Tak też było i tym razem.

To dwudniowe zebranie miało wiele różnych wątków. Najważniejszy chyba przypadł w udziale Bernardowi Gaidzie, który omówił szczegółowo perspektywy mniejszości niemieckiej w Polsce.

Z terenów zajmowanych przez Polskę po 1945 r. wyjechało, uciekło lub zostało wypędzonych do 1950 r. 8,5 mln Niemców. Był to rezultat świadomej polityki państwa polskiego, które dążyło do oczyszczenia Polski z Niemców i wyparcia języka niemieckiego z użycia.

Taka polityka była realizowana do 1989 r. Co ciekawe – nie była jednolita dla całego kraju, jak zaznaczył przewodniczący. Były od niej wyjątki. Np. na Pomorzu i w Wałbrzychu przez wiele lat funkcjonowały państwowe szkoły podstawowe z niemieckim językiem nauczania. NRD-owska gazeta „Neues Deutschland” miała specjalne wydanie dla Wałbrzycha, gdy tymczasem w niedalekim Wrocławiu czy Górnym Śląsku istniał zakaz mówienia po niemiecku.

Szacuje się, że obecnie mniejszość niemiecka w Polsce to 350-400 tys. osób. Te szacunki wynikają z ostatniego spisu powszechnego, który wykazał 150 tys. Niemców w Polsce, z tego, że organizacje mniejszości niemieckiej zrzeszają w Polsce w sumie 80 tys. osób oraz z tego, że języka niemieckiego, jako ojczystego uczy się w Polsce ponad 40 tys. uczniów. We wszystkich przypadkach do dalszych wyliczeń przyjmuje się założenie, że zarówno zadeklarowani Niemcy, jak też członkowie zrzeszeni i uczniowie funkcjonują w rodzinach.

W 1991 r. Polska podpisała z Niemcami umowę o dobrym sąsiedztwie i prześladowania Niemców w Polsce zakończyły się. Zyskaliśmy swobodę działania, ale nie zakończyła się dyskryminacja języka niemieckiego. Dlaczego? Dlatego, że 3 godz. tygodniowo niemieckiego, jako ojczystego to jednak za mało, aby go dobrze opanować, szczególnie, że dzie-

ci nie mają wsparcia w rodzinach, bo wieloletni zakaz wytworzył lukę językową. Średnie pokolenie zna go słabo.

Dlatego mniejszość niemiecka na Śląsku (na Śląsku, bo tylko tam jest silna) prowadzi działalność polityczną i startuje w wyborach wszystkich szczebli pod własnym szyldem. Celem jednak nie jest władza w gminach, powiatach i regionie, lecz utrzymanie języka niemieckiego.

Celem są publiczne szkoły z niemieckim językiem nauczania. Ich zakładanie idzie trudno – poinformował przewodniczący, aczkolwiek dwie na Śląsku już działają. Prowadzi jej jednak nie gmina czy powiat, lecz fundacja.



VDG Opole dąży, więc do tego, aby państwo polskie z pieniędzy, które ma na wspieranie mniejszości wydzieliło pulę na zakładanie i działalność szkół z niemieckim, jako językiem wykładowym.

Niestety stare myślenie pokutuje jeszcze w wielu przedstawicielach polskiej większości. Dlatego ważne jest, żeby niemieckie szkoły były finansowane przez państwo polskie, bo to je legitymizuje. Skoro polski rząd daje na niemieckie szkoły to znaczy, że je popiera.

– Bez rozwoju szkolnictwa – nas nie będzie – mówi twardo przewodniczący.

VDG widzi także potrzebę powstania w Polsce stacji telewizyjnej lub radio-

wej, albo obu, które nie będą nadawać wybranych audycji po niemiecku – tylko cały program. Takie stacje są np. we Włoszech i Słowenii i nadają w tych językach.

Jakie perspektywy dla mniejszości niemieckiej widzi Bernard Gaida?

Perspektywy będą takie, jacy będą członkowie stowarzyszeń niemieckich. Te 80 tys., to elita, to ci, którym zależy na utrzymaniu języka i tożsamości – uważa.

– Dlatego każdy członek stowarzyszenia niemieckiego powinien zadać sobie pytanie: ile inicjatywy ja sam mogę wnieść w życie mojej organizacji – niejako uzupełnia wystąpienie Bernarda Gaidy Anette Klein – konsul Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku, która gościła na zebraniu zorganizowanym przez Wspólnotę.

Trudno też powiedzieć, jakie perspektywy ma przed sobą Wspólnota byłych mieszkańców Prus Wschodnich. Gottfried Hufenbach, jej wiceprzewodniczący poinformował, że w latach 2006-2013 Wspólnota straciła 40% członków, a 80% tych, którzy pozostali liczy sobie lat więcej niż 70. Zostali chyba jednak najtwardsi i najaktywniejsi, bo w tym roku

Wspólnota organizuje lub współorganizuje festyn letni w Olsztynie, olimpiadę sportową dla młodzieży oraz doroczne spotkanie wschodnioprusaków w Kassel 17 i 18 maja.

Ale nie same trudne tematy były w programie zebrania Wspólnoty. Delegaci usłyszeli także bardzo ciekawy wykład Lecha Słodownika – elbląskiego historyka o zmianach nazw po wojnie w powiecie elbląskim i pasłęckim. Obejrzelik także interesujący film o handlowym szlaku bursztynowym, który 3500 lat temu łączył Sambię ze starożytnym Egiptem.

Lech Kryszalowicz

Bernard Gaida, der Vorsitzende des VDG über die deutsche Sprache:

Lassen Sie uns in unserem Kreis immer die deutsche Sprache gebrauchen. Denn wenn nicht unter uns – dann wo?

* * *

Ich bin 100% überzeugt, das wir so ein Deutsch gebrauchen sollten, wie wir es kennen, sogar wenn es jemandem leichter fällt, seine Gedanken auf polnisch auszudrücken. Gebrauchen wir die polnische Sprache nur dann, wenn wir auf keine Weise mehr auf Deutsch ausdrücken können, worum

es uns geht.

* * *

Wenn wir die deutsche Sprache nicht gebrauchen – dann werden wir sie nicht verbessern. Wenn wir sie nicht verbessern – werden wir sie verlieren.

* * *

Wenn wir unsere Kinder und Enkel nicht zum Deutsch sprechen motivieren – wird sie die Schule sie für uns nicht lehren. Ohne Sprechen zu Hause



– Deutsch nur in der Schule – kann man den Unterricht gerade abhaken.

* * *

Englisch – das ist Kommunikationsmittel mit anderen Menschen. Deutsch – das ist unsere Identität.

* * *

Wenn sich jemand fürchtet, in der Schule Unterricht in Deutsch als Muttersprache zu fordern, ist das keine Angst vor Warschau, sondern Angst vor jemand Konkretem in der Umgebung oder der Schule.

* * *

Ohne Entwicklung de Schulwesen – wird es uns nicht geben.


* * *

1989 endete in Polen die Diskriminierung der Deutschen, aber nicht die Diskriminierung der deutschen Sprache.

* * *

Die deutsche Minderheit in Polen darf die Bemühungen um deutsche Schulen nicht aufgeben, denn hier geht es um unser Überleben.

Alle Zitate stammen aus Aussagen von Bernard Gaida auf der Jahresversammlung des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, die am 5.4. in Sensburg stattfand.

 Jeszcze tylko do końca kwietnia

.....
(miejscowość i data)

.....
(imię i nazwisko)

.....
(Adres zamieszkania)

Dyrektor

Wniosek

Ja (imię i nazwisko rodzica/opiekuna)

uprzejmie proszę o objęcie mojego syna/mojej córki

ur. zam.

dotychczasowym nauczaniem języka mniejszości narodowej (jęz. niemieckiego)

zgodnie z Rozporządzeniem Ministra Edukacji Narodowej z dnia 14 listopada 2007 r. „w sprawie warunków i sposobu wykonywania przez przedszkola, szkoły i placówki publiczne zadań umożliwiających podtrzymywanie poczucia tożsamości narodowej, etnicznej i językowej uczniów należących do mniejszości narodowych i etnicznych oraz społeczności posługującej się językiem regionalnym” (Dz. U. 2007r. Nr 214 poz.1579 z poz. zm.)

.....
(podpis rodziców lub opiekunów)

Czy już idzie nowe?

Olimpiada sportowa, debiut pierwszego stowarzyszenia na Facebooku, młodzieżowa grupa teatralna - to trzy nowe wydarzenia w społeczności niemieckiej regionu Czy to także zwiastun nowej jakości działania i nowej generacji?

Tegoroczne walne zebranie Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur odbyło się 5 kwietnia w Mrągowie w siedzibie „Niedźwiedziej łapy”. Na 30 delegatów, którzy powinni wziąć udział w zebraniu obecnych było 22. Nie pojawiła się reprezentacja stowarzyszeń z Olsztynka, Gołdapi, Węgorzewa, Iławy, Olecka i Górowa Iławeckiego. Za to obecny, jak w poprzednich latach, był Bernard Gaida – przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce z siedzibą w Opolu oraz Maria Neumann – kierowniczka biura tego związku, do którego należy też VDGE M Olsztyn.

Zebranie rozpoczęło się od sprawozdania z działalności związku w 2013 r. Wygłosił je Henryk Hoch przewodniczący VDGE M. Przypomniał w nim, co związek i stowarzyszenia zrobiły najważniejszego. Należały do nich m.in. wizyty w poszczególnych stowarzyszeniach na przełomie stycznia i lutego ub.r., jubileusz 20-lecia związku, który w czerwcu odbył się w Ostródzie i był połączony z festynem letnim, 7. edycja konkursu piosenki niemieckiej w Ostródzie, pierwsza letnia sportowa olimpiada młodzieży, która w czerwcu odbyła się w Szczytnie, powstanie młodzieżowej grupy teatralnej, warsztaty letnie dla dzieci w Ostródzie na przełomie lipca i sierpnia, nowa strona internetowa związku, udział w wyborach do VDGE Opolo, w którego władzach Warmia i Mazury uzyskały 2 przedstawicieli – H. Hocha w zarządzie i Karola Czerwińskiego w komisji rewizyjnej.

Wspomniał także o najważniejszych wydarzeniach w stowarzyszeniach, np. o reaktywacji organizacji w Braniewie, 20-leciu stowarzyszenia w Lidzbarku Warmińskim, o pojawieniu się organizacji z Mrągowa na Facebooku, odnowieniu wieży ciśnień przez stowarzyszenie w Ełku, licznych szkoleniach, a także o udziale w ważnych uroczystościach, np. zjeździe wschodnioprusaków w Meklemburgu, w Kongresie Komunalno-

Politycznym w Olsztynie, konkursie wiedzy o Niemczech urządzanym przez Morąg itp.

Na koniec swego wystąpienia przewodniczący przypomniał o tym, jakie przedsięwzięcia organizuje związek w 2014 r. Przedstawialiśmy je w MB nr 2/2014r. i są to m.in.: Festiwal piosenki niemieckiej w Ostródzie – 6.06, Letnia Olimpiada Młodzieży Mniejszości Niemieckiej – 14-15.06, Festyn letni w Olsztynie – 21.06, warsztaty letnie dla dzieci w Ostródzie – 27.07-9.08., Festiwal „Pod wspólnym niebem” w Ostródzie – 24.08.,



konferencja poświęcona 100-leciu bitwy pod Tannenbergiem w Olsztynku i Tydzień Kina Niemieckiego w Olsztynie – 13-18.10.)

Komisja rewizyjna nie miała zastrzeżeń ani do działalności biura związku, ani do jego finansów, więc delegaci jednomyślnie udzielili zarządowi związku absolutorium.

Niemal bez dyskusji przeszła propozycja Jadwigi Piluk ze stowarzyszenia w Bartoszycach, aby podwyższyć składkę płaconą na związek przez stowarzyszenia o 50 gr od osoby. Dlaczego? Aby związek miał pieniądze na wkład własny dla stowarzyszeń realizujących projekty. Delegatka zgłosiła tę propozycję po informacji, że na skutek wykruszania się członków w organizacjach terenowych do kasy VDGE M wpłynęło o 15% składkę mniej.

Po tym, jak Maria Neumann z VDGE Opolo przedstawiła informację o pew-

nych zmianach w regulaminie małych projektów, tzw. Konsolidierung der Begegnungstätten wywiązała się dość obszerna i ostra dyskusja. Delegaci poskarżyli się na źle układające się stosunki z koordynatorką tego programu. Jednym głosem wiele osób zarzucało jej brak współpracy, niechęć do niesienia pomocy i brak kontaktu.

Wiele różnych komentarzy wywoła nowość w regulaminie – możliwość dofinansowania wzajemnych odwiedzin stowarzyszeń do wysokości 2500 zł. Delegaci pomysł uznali za bardzo dobry, natomiast kwotę – za zbyt małą.

– Wycieczki są bardziej atrakcyjne od wieczoru w siedzibie stowarzyszenia, na którym będzie wygłaszany referat. Wycieczki wzmacniają wiedzę o tym np., w jakich warunkach działają organizacje na Śląsku i północy, ale chodzi nam o konsolidację trwałą, w której zintegrują się np. 3 generacje, o to, aby starsze pokolenia przekazywały młodym nie wiedzę książkową – tylko własne przeżycia. Na tak pomyślaną konsolidację są te pieniądze – podkreślał Bernard Gaida.

Przewodniczący poinformował także, że VDGE nie prowadzi żadnej polityki w związku z wyborami do Parlamentu Europejskiego. Niebawem jednak prześle stowarzyszeniom kwestionariusz z pytaniami do kandydatów, które mogą im zadać, aby przekonać się o ich poglądach. To ułatwi ludziom wybór właściwego człowieka.

Bernard Gaida zachęcił także zebranych, aby już myśleli o wyborach komunalnych, które odbędą się w listopadzie.

Wyjaśnił także, jakie jest stanowisko zarządu VDGE w sprawie wysyłania na szkolenia i warsztaty młodych.

– Lepiej wysyłać tych, którzy jeszcze nie byli czy tych, którzy są aktywni i już na nich bywali – zapytał retorycznie. – Tych, którzy są aktywni i roją nadzieję, że skorzystają z tych wyjazdów. Nie możemy tracić z oczu naszego celu: nie jest nim opieka socjalna, lecz wspieranie niemieckości i naszej kultury – przypomniał przewodniczący.

Po walnym zebraniu VDGE M delegaci wzięli udział w kolejnym zebraniu, które zwołała w Mrągowie Wspólnota byłych mieszkańców Prus Wschodnich.

Lech Kryszałowicz

Die Rückkehr des Osterhasen

Wie man früher in Bartenstein lebte, das wollten die Schüler des Gymnasiums Nr. 1 dieser Stadt wissen. Um dies zu erfahren, statteten sie dem Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit einen Besuch ab.

Mitte März besucht eine Gruppe Schüler des Gymnasiums Nr. 1 in Bartenstein unter der Betreuung der Deutschlehrerin Joanna Chilmanowicz die Gesellschaft der deutschen Minderheit. Die Gymnasiasten wollten erfahren, wie man früher in Bartenstein lebte. Zu diesem Zweck hatten sie sich früher mit Gerda Pobuta und Charlotte Przybytek, zwei Seniorinnen der Gesellschaft, verabredet. Die Jugendlichen wollten wissen, wie einst, also vor dem Krieg die Schule aussah, wo sie sich befand, ob man viel lernen musste, wie damals die Lehrer waren, was damals die Jugendlichen nach dem Unterricht machten, und wo es welche Gebäude in der Stadt nicht mehr gibt. Beide Damen sowie die sie begleitenden Vorstandsmitglieder, die Vorsitzende Ewa Pyszniak und die Schatzmeisterin Jadwiga Piluk, hatten sich auf des Treffen sehr sorgfältig vorbereitet und sich mit Bildern des früheren Bartenstein, ja sogar einem Stadtplan, ausgerüstet. Die Gäste stellten viele Fragen und betrachteten die alten Photographien mit großem Interesse. Alles, was die Seniorinnen ihnen sagten, nahmen und schrieben sie auf.

Zum Abschied erhielten sie eine Kopie der betrachteten Bilder als Geschenk.

Das war in der Gesellschaft nicht der einzige Besuch junger Menschen mit Wissensdurst zur Vergangenheit. Eine Woche nach den Gymnasiasten erschienen in ihrem Sitz die Schüler der Grundschule in Wöterkeim, in der seit



September 2013 die Kinder Deutsch als Muttersprache lernen. Um sie kümmerte sich die Lehrerin Iwona Lubieniecka. Diese Kinder fragten über die Geschichte der Stadt und von Wöterkeim, mehr jedoch interessierten sie die früheren Osterbräuche. Gerda Pobuta und Charlotte Przybytek erzählten ihnen also von Schmackostern, dem Grünen Donners-

tag und dem Hasen. Es zeigte sich, dass die Kinder überhaupt nicht wussten, worauf der Grüne Donnerstag beruhte. Der frühere ostpreußische Brauch empfahl, am Donnerstag vor Ostern Topfblumen umzupflanzen. Angeblich schlugen an diesem Tag umgesetzte Pflanzen immer Wurzeln und wuchsen gut. Die Kinder wussten auch nicht, dass man an Ostern im Garten ein Nest für den Hasen machen soll, damit er einen Ort hatte, wo er für sie die Geschenke lassen konnte.

Dieser Brauch gefiel ihnen sehr und sie kündigten an, dass sie ihn schon während der diesjährigen Feiertage bei sich zu Hause einführen. Außerdem brachten ihnen die Mitglieder der Gesellschaft bei, wie man Papiergirlanden macht, die zur Osternacht in die Fenster gehängt werden.

Das war der erste Besuch der Kinder aus Wöterkeim, aber nicht der letzte, denn sie haben sich schon für den nächsten verabredet. Außerdem luden sie die Tanzgruppe „Saga“ zu sich für einen Auftritt ein. Die Kontakte zwischen der Schule und der Gesellschaft versprechen intensiv zu werden.

lek

Rastenburg. Österliche Basteleien

Mit der Schere zur... Sprache

Sogar beim Anfertigen von Scherenschnitten kann man die Sprache lernen und die Tradition kennen lernen. In der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg fand eine mit den Feiertagen der Osternacht verbundene Werkstatt aus dem Projekt „Österliche Basteleien“ statt.

Vom 22. März 2014 fertigen vier Wochen lang Kinder im Alter von 7-13 Jahren aus der deutschen Gesellschaft in Rastenburg unter dem wachsamen Auge von Instruktoren 90 Feiertagskarten mit deutschem Akzent, sowie 30 Stück Osterschmuck an. Die Karten

werden mit der Methode Scrapbooking ausgeführt. Das ist vor allem eine Methode zum Schmücken von Seiten von Photoalben. Grundlegende Materialien zum Schmücken sind: farbiges Papier, Scheren zum Ausschneiden des Profils, Nägel, Ziernieten, ein Gerät zu ihrer Befestigung und Klebstoff.

Beim Anfertigen der Karten lernen die Kinder die Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Ostertraditionen in Polen und in Deutschland kennen. Die Werkstatt dient nicht nur dem Erfahrungsaustausch, sondern vor allem der

Fortsetzung Seite 9

Vom Zeichnen zum Sprechen

Eine neue Herausforderung und volle Zufriedenheit. Warum? Im Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg begannen die Samstagssprachkurse.

Am Samstag, dem 22. März begannen zum ersten Mal in Rastenburg die Samstagssprachkurse. An diesem Tag hatten in unserem Sitz die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Gelegenheit, gemeinsam unter der Aufsicht eines Lehrers die deutsche Sprache durch Spiele kennen zu lernen und sich mit ihr vertraut zu machen. Am ersten Tag fertigten sie 25 Osterkarten an und erfuhren dabei, wie die Osterfeiertage in Deutschland begangen werden. Sie hatten ebenfalls Gelegenheit, auf Deutsch „Frohe Festtage“ sowie Ostergrüße zu schreiben.

Im zweiten „Unterricht“, der am 29. März stattfand, hatten die Teilnehmer des Kurses die Möglichkeit, eigenhändig Medaillen vorzubereiten, die ihnen danach nach sportlichen Wettkämpfen überreicht wurden.

Die Teilnehmer hatten während des Spielens Gelegenheit, die Namen der Staaten, die Farben sowie die Worte eines Liedes kennen zu lernen und es gemeinsam zu singen. Der größten Freude bei den Kindern erfreuten sich jedoch die sportlichen Wettkämpfe, in deren Rahmen sie in drei Mannschaften verschiedener Staaten geteilt wurden. Sie rivalisierten untereinander in

verschiedenen Sportdisziplinen. Den 1. Platz erreicht die starke Mannschaft aus Deutschland.

Zum Samstagkurs schrieben sich 15 Kinder ein, die die deutsche Sprache kennen lernen und sie lernen wollen. Die Kurse finden bis 7. Juni jeden Samstag von 11 bis 14 Uhr statt (außer an Feiertagen). An der Verwirklichung



des Samstagkurses haben der gesamte Vorstand und die übrigen Mitglieder mitgewirkt, darunter die Senioren, die wollen, dass unsere Organisation gemeinsam angenehme Momente erlebt und die Angst und die Furcht vor der Kenntnis der deutschen Sprache durchbricht.

Der Vorstand der DMi in Rastenburg realisiert außer den Samstagssprachkursen auch vier andere Projekte, dar-

unter „Deutsch mit einem Augenzwinkern“.

Das ist die zweite Initiative der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg, die das Ziel hat, ihren jungen Mitgliedern die Muttersprache näher zu bringen.

Das Projekt umfasst die Schulung von 30 Personen im Alter von 7-19 Jahren in der deutschen Sprache. Am 20. März fand im Sitz der Gesellschaft die erste Lektion des Kurses statt, am 27. März die zweite und am 3. April die dritte. Die Kinder und die Jugendlichen erwerben in ihnen eine ziemlich große Dosis Wissen und erwarten die weiteren Treffen.

Die Kurse erfreuen sich eines riesigen Interesses. Die Teilnehmer sind in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe im Alter von 7-13 Jahren, und die zweite von 13-19 Jahren. Die Deutschlehrerin ist Katarzyna Kłek, eine ausgebildete Germanistin mit 20 Jahren Berufserfahrung.

Das Projekt wird bis Juni dieses Jahres dauern, und wird von der Gemeinde Stadt Rastenburg, vertreten durch Bürgermeister Krzysztof Hećman, finanziert.

Sylvia Przespolewska

Fortsetzung von Seite 8

Integration der ganzen Gruppe und der Konversation in deutscher Sprache. Die Teilnahme an einem solchen Projekt ist eine hervorragende Idee zur Prüfung der eigenen Sprachkenntnisse in der Praxis, zum Kennenlernen neuer Menschen, der Kultur und der Traditionen anderer Länder.

Initiatorin der Veranstaltung ist Sylvia Przespolewska, und Instruktoren Katarzyna Łabieniec, Spezialistin für Kultur und Kunsthandwerk.

Durch dieses Projekt propagiert die DMi in Rastenburg die Idee der Zweisprachigkeit unter den Kindern polnischer und deutscher Herkunft. Sie durchbricht Stereotypen zur Schwierigkeit im Deutschunterricht. Sie bildet



in den Schülern den Glauben an die Möglichkeit der Umsetzung eigener Idee und gibt ihnen die Möglichkeit, verschiedene plastische Techniken kennen zu lernen und sie in Schularbeiten anzuwenden.

Das Projekt wird finanziert durch die Stadt Rastenburg, repräsentiert durch Bürgermeister Krzysztof Hećman.

spa

Marschall belohnt den Volontär

Wir kennen die Preisträger des Lorbeers „Dem Besten der Besten“. Unter den vom Marschall der Wojwodschaft Ermland-Masuren Ausgezeichneten fand sich unser Mitglied Kamil Kardymowicz.

„Dem Besten der Besten“ ist eine ehrenvolle Auszeichnung, die vom Marschall der Wojwodschaft Personen und Institutionen verliehen wird, deren Erfolge und Leistungen zur Promotion von Ermland und Masuren beigetragen haben. Die Gala, während der er die Besten im Jahr 2013 ehrte, fand am 4. April im Stefan-Jaracz-Theater in Allenstein statt.

In der Kategorie Gesellschaftliche Aktivität erhielt den Preis des Marschalls der Wojwodschaft Ermland-Masuren Kamil Kardymowicz aus Heilsberg, Organisator der gesamt-polnischen Veranstaltung mit dem Titel „Konzert für den medizinischen Rettungsdienst und die Transplantologie“ unter Teilnahme von Stars der polnischen und ausländischen Musikszene unter der Schirmherrschaft der gesamt-polnischen Radiostation Radio Eska.

Kamil Kardymowicz ist seit vielen Jahren eine bedeutende Persönlichkeit auf dem Feld des Volontariats. Seit 5 Jahren organisiert er im Rahmen seiner Tätigkeit in der Gesellschaft „Joannici Dzieło Pomocy“ in Heilsberg die zyklische Massenveranstaltung unter dem Titel „Konzert für den medizinischen Ret-

tungsdienst und die Transplantologie“. Das Fest erfreut sich von Jahr zu Jahr immer größeren Interesses sowohl von Seiten der Medien als auch der Interpreten. Auf der Bühne traten dank ihm schon Stars wie Ania Wyszconi, Enej, Video, Artur Andrus, Mirami, Łzy oder Loka auf. Auf dem Konzert am 25. Juli 2013 gastierten dank dem enormen Engagement des Volontärs aus Heilsberg zum ersten Mal in unserer Wojwodschaft die ausländischen Stars der 90er Jahre Mr. President, die Schöpfer des bekannten Hits „Coco Jamboo“. Man muss die Tatsache unterstreichen, dass sich in diesem Jahr zum ersten Mal die Teilnehmer der Veranstaltung als Knochenmarkspender registrieren lassen sowie Blut in der mobilen Station des Regionalen Zentrums für Blutspende und Bluthelkunde spenden konnten. Es fanden auch eine Lotterie und eine Geldsammlung statt, deren Erlös dem Kauf von medizinischem Gerät und Rettungskleidung für die örtliche Abteilung der Gesellschaft der Johanniter in Heilsberg zugute kam. In diesem Jahr sammelten sie 7.700 Złoty.

2009 erhielt Kamil für seine gesellschaftliche Tätigkeit für den medizini-

schen Rettungsdienst vom Marschall den Titel Volontär des Jahres, und die Stadt Heilsberg verlieh der ganzen Gruppe der Johanniter (in der Kamil aktiv ist) den Titel Persönlichkeit des Jahres 2009.

– Beim Büro des Marschalls hat mich meine Johannitergesellschaft gemeldet. Ehrlich gesagt – ich wollte diese Auszeichnung bekommen und freue mich sehr, dass ich sie erhalten habe. Die Feierlichkeit war sehr angenehm. Sie haben sogar ein Fragment des Films gezeigt, der während unseres Konzerts gedreht wurde. Ich habe meine Angst überwunden und öffentlich ins Mikrofon gesprochen, verrät Kamil.

Kamil wird im Mai 24 Jahre alt. Er ist Absolvent des pharmazeutischen Technikums, und wird in Kürze seine Bachelorarbeit im Bereich Wirtschaft der Finanzmärkte und Bankwesen verteidigen. Er arbeitet gleichzeitig als medizinisch-pharmazeutischer Handelsvertreter und ist natürlich als Volontär bei der Gesellschaft „Joannici Dzieło Pomocy“ aktiv.

Schon jetzt organisiert er ein weiteres karitatives Konzert, das am 31. Juli 2014 stattfinden wird. **lek**

2. Sommerolympiade der deutschen Jugend in Ermland und Masuren 14.-15.06.2014 Ortelsburg

Wir laden Dich sehr herzlich zur 2. Sommerolympiade ein. So wie letztes Jahr werden wir jede Menge Spaß haben.

Nimm deine Freunde mit und melde Dich schon jetzt an! Am ersten Tag planen wir folgende Sportwettkämpfe:

Beach Volleyball, Bogenschießen, Seilziehen, Dreikampf: Lauf 60 Meter, Weitsprung, Wurf mit dem Ball

Am zweiten Tag werden wir die Geschichte unserer Region näher kennenlernen. Am Anfang werden wir ein Referat über die Geschichte der Stadt Ortelsburg anhören um später das Wissen in die Praxis umsetzen, indem wir in einem Geländespiel teilnehmen.

An dem Projekt können Personen, die 15 Jahre beendet haben, teilnehmen.

ANMELDUNGSFORMULAR DOWNLOADEN

Das ausgefüllte Formular schickt Ihr per Post, per E-Mail oder Fax:

Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur

ul. Kopernika 13/4, 10-510 Olsztyn

Tel./Fax 89 523 56 80;

E-Mail: biuro@zsnwim.eu

Einsendeschluss 30.04.2014

Wenn Du minderjährig bist, sollst Du mit der Anmeldung auch Erlaubnis von den Eltern schicken.

Marszałek docenił wolontariusza



Poznaliśmy laureatów Lauru „Najlepszym z Najlepszych”. Wśród wyróżnionych przez marszałka województwa warmińsko-mazurskiego znalazł się nasz człowiek – Kamil Kardymowicz.

„Najlepszym z najlepszych” to honorowe wyróżnienie przyznawane przez marszałka województwa osobom i instytucjom, których sukcesy i osiągnięcia przyczyniły się do promocji Warmii i Mazur. Gala, podczas której uhonorował on najlepszych w roku 2013, odbyła się 4 kwietnia w Teatrze im. Stefana Jaracza w Olsztynie.

W kategorii Działalność społeczna nagrodę marszałka województwa warmińsko-mazurskiego otrzymał Kamil Kardymowicz z Lidzbarka Warmińskiego – organizator ogólnopolskiego przedsięwzięcia pt. „Koncert na rzecz ratownictwa medycznego i transplantologii” z udziałem gwiazd polskiej jak i zagranicznej estrady muzycznej pod patronatem ogólnopolskiej stacji radiowej Radio Eska.

Kamil Kardymowicz od wielu lat jest rozpoznawalną osobowością w dziedzinie wolontariatu. Od 5 lat w ramach działalności w Stowarzyszeniu Joannici Dzieło Pomocy organizuje w Lidzbarku Warmińskim cykliczną imprezę masową pt. „Koncert na rzecz ratownictwa me-

dycznego i transplantologii”. Impreza z roku na rok cieszy się coraz większym zainteresowaniem zarówno ze strony mediów jak i wykonawców. Na scenie wystąpiły dzięki niemu już takie gwiazdy jak: Ania Wyszkoni, Enej, Video, Artur Andrus, Mirami, Łzy, Loka. Na koncercie 25 lipca 2013 r. dzięki ogromnemu zaangażowaniu wolontariusze z Lidzbarka gościli po raz pierwszy w naszym województwie zagraniczną gwiazdę lat 90. – Mr. President, twórcę znakomitego hitu „Coco Jamboo”. Należy podkreślić fakt, iż w tym roku po raz pierwszy uczestnicy imprezy mogli zarejestrować się jako dawcy szpiku oraz oddać krew w mobilnej stacji Regionalnego Centrum Krwiodawstwa i Krwiolecznictwa. Odbyła się też loteria fantowa i kwesta do puszek, z których dochód przekazano na zakup sprzętu medycznego i odzieży ratowniczej dla Oddziału Miejscowego Stowarzyszenia Joannici w Lidzbarku Warmińskim. W tym roku zebrali 7,7 tys. zł.

W 2009 r. Kamil za swą działalność społeczną na rzecz ratownictwa me-

dycznego otrzymał od marszałka tytuł Wolontariusza roku, a miasto Lidzbark całej grupie Joannitów (w której działa Kamil) przyznało tytuł Osobowości roku 2009.

– Zgłosiło mnie do biura marszałka moje stowarzyszenie Joannitów. Szczególnie mówiąc – to chciałem dostać to wyróżnienie i jak dostałem to się ucieszyłem. Uroczystość była bardzo przyjemna. Pokazali nawet fragment filmu nakręconego podczas naszego koncertu. Pokonałem swój strach i przemówiłem publicznie do mikrofonu – zdradza Kamil.

Kamil w maju skończy 24 lata. Jest absolwentem technikum farmaceutycznego, a niebawem będzie bronić pracy licencjackiej z ekonomii rynków finansowych i bankowości. Pracuje jednocześnie jako przedstawiciel handlowy medyczno-farmaceutyczny no i oczywiście działa jako wolontariusz w stowarzyszeniu Joannici Dzieło Pomocy.

Już teraz organizuje kolejny koncert charytatywny, który odbędzie się 31 lipca 2014 r. **lek**

Namaluj portret Georga Jacoba Steenke

Georg Jacob Steenke, twórca i budowniczy Kanału Elbląskiego (Oberlandzkiego), to niezwykle ważna postać swojej epoki. Tak wiele wiemy o jego najważniejszym dziele, lecz wszystko co dotyczy samego Steenke jest niedostępne i tajemnicze.

Stowarzyszenie Miłośników Kanału Elbląskiego ogłasza otwarty, międzynarodowy konkurs plastyczny na wykonanie portretu G. J. Steenke



Fot. Archiwum Cezarego Wawrzyńskiego

w takim kształcie, jakby był wykonany za jego życia, w technice i stylistyce XIX-wiecznego europejskiego portretu realistycznego. Zwycięski portret trafi do budowanej właśnie nowej Izby Historii Kanału Elbląskiego przy pochylni Buczyniec, gdzie będzie witał wchodzących gości. Na autorów prac czeka wiele cennych nagród.

Do naszych czasów bowiem nie zachowała się żadna podobizna lub choćby dokładny opis słynnego inżyniera.

Skoro zatem nie zachował się żaden portret Geroga Jacoba Steenke, to najwyższy czas go... namalować.

Wszystkie szczegóły znajdziecie w Regulaminie Konkursu na stronie Stowarzyszenia Miłośników Kanału Elbląskiego <http://www.navicula.org/pl/>.

Wszyscy twórcy, którzy do 19 maja 2014 r. prześlą pocztą elektroniczną zgłoszenie na tym Formularzu mogą skorzystać ze specjalnej oferty na zakup materiałów potrzebnych do wykonania portretu. Na Wasze prace (koniecznie wraz z formularzem konkursowym) czekamy do 16 czerwca 2014 r.

Neuer Vorstand – alte Pläne

Der neue Vorstand der „Bärentatze“ beschloss, den alten Arbeitsplan für das Jahr 2014 zu übernehmen, denn er ist gut und ambitioniert.

Die Jahreshaupt- und Wahlversammlung in der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Bärentatze“ in Sensburg, die am 29. März stattfand, brachte keine Überraschungen. Zum Vorsitzenden wurde erneut Karol Czerwiński gewählt, der diese Funktion schon seit einem Jahr ausübt und sich als guter und aktiver Chef entpuppt hat. Außer ihm finden sich im Vorstand: Ingrid Zacharewicz, Jankowska Elżbieta, Dagmar Zajko, Bożena Bongarc und Brygida Trawińska.

Drei Personen in dieser Besetzung, nämlich ergänzen Hafen Monika, Szymaniak Urszula, Krzemińska Elżbieta sind neu. Neu (man lese bedeutend niedriger) ist auch das gegenwärtige Durchschnittsalter des Vorstands dieser Organisation – etwa 50 Jahre. Auch unter dem neuen Vorstand bleibt der vom vorigen vorbereitete Arbeitsplan der „Bärentatze“ für 2014 bestehen.

– Wir planen, einen Ausflug nach Marienburg und Stutthof zu machen, eine Werkstatt mit dem Titel „Meine Identität“ zu organisieren, die von der Instruktorin Ewa Gudaniec geleitet wird. So eine Veranstaltung hat es schon gegeben und erfreute sich so großen Interesses, dass unsere Mitglieder wollten,



dass sie wieder stattfindet. Außerdem haben wir im Plan die Organisation des Kindertags in der Grundschule in Hohensee (Gemeinde Sorquitten), in der seit September 2013 die Kinder Deutsch als Muttersprache lernen, sagt der Vorsitzende.

So viele wichtige Veranstaltungen im ersten Halbjahr. Außer ihnen werden im

Normalbetrieb die normalen wöchentlichen Treffen der Mitglieder der Gesellschaft ablaufen.

Außerdem arbeiten die Mitglieder des Vorstands daran, dass ab September 2014 in einer der Sensburger Mittelschulen Deutsch als Muttersprache in den Unterricht kommt.

lek



*Zum 80. Geburtstag wünschen wir unserer lieben
Elżbieta Sobczak noch viele,
viele Jahr in Gesundheit und Glück*

*Freue Dich der menschlichen Freundlichkeit
und Anerkennung,
die wir immer für Dich haben*

*Wir danken Dir für die Freude und Energie,
die Du in unsere Gesellschaft trägst*

*Der Vorstand und die Mitglieder der Gesellschaft
der deutschen Minderheit in Elbing*

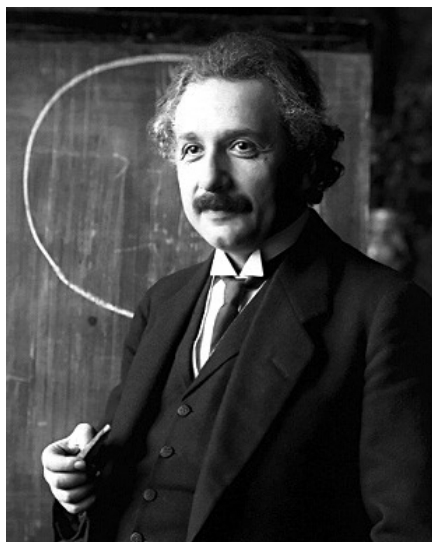
Kuppel in der Kuppel

Am 21. März, dem Geburtstag Erich Mendelsohns, fand im Nikolaus-Kopernikus-Planetarium in Allenstein der 30. Mendelsohnsalon der Kulturgemeinschaft Borussia statt. Das Thema der Jubiläumsausgabe lautete „Genie und Vorstellungskraft – Albert Einstein“. Der Warschauer Physiker und Astronom Professor Marek Demiański zeigte seinen Zuhörern den Nobelpreisträger, der am 14. März 135 geworden wäre, auch in seinem Leben außerhalb der Physik.

In die Kuppel des Nikolaus-Kopernikus-Planetariums wurde zum 30. Mendelsohnsalon der Kulturgemeinschaft Borussia die Kuppel des Erstlingswerks von Erich Mendelsohn, der Bet Tahara in Allenstein, hineinprojiziert. Die zwei größten Söhne der Stadt sind auch über Kopernikus astronomische Tafel im Kreuzgang des Allensteiner Schlosses verbunden, zeigt sie doch, so der Direktor des Planetariums Dr. Jacek Szubiakowski, den Lauf der Sonne am 21. März, Mendelsohns Geburtstag und in diesem Jahr Termin für den Jubiläumssalon. Der zweite Grund, warum die Veranstaltung im Planetarium und nicht im neuen Sitz der Kulturgemeinschaft Borussia im Mendelsohnhaus stattfand, ist prosaischer: es bietet mehr Gästen Platz. Und drittens provozierte das Thema „Albert Einstein“ mit seiner Verbindung zu Physik und Astronomie geradezu eine Zusammenarbeit der Institutionen.

Professor Marek Demiański beleuchtete den Werdegang Albert Einsteins von seinen Zeiten beim Patentamt in Zürich bis zu Nobelpreis und weltweitem Ruhm. Im Vortrag markierten zwei Photos diesen Aufstieg: das erste zeigte ihn als frisch aufgenommenes Mitglied

am Rand einer Gruppe bekannter Physiker, das zweite als Mittelpunkt beinahe derselben Gruppe einige Jahre später. Und er war, ähnlich wie Mendelsohn, nach der Emigration aus Deutsch-



land weiterhin erfolgreich. Professor Demiański gelang es trotz einiger Exkurse zu physikalischen Formeln hervorragend, allgemeinverständlich ein komplexes Bild des Lebens Einsteins zu zeichnen – seines wissenschaftlichen „Großvaters“, war doch sein Professor Leopold Infeld ein Schüler Einsteins.

Die Wahl des Themas hing, sieht man vom 135. Geburtstag Albert Einsteins ab, mit dem Namen der Veranstaltungsreihe zusammen. Zum Jubiläum sollte „jemand präsentiert werden, der im Salon von Luise und Erich Mendelsohn zu Gast ge-



wesen war“, erklärt Kornelia Kurowska, die Vorsitzende der Kulturgemeinschaft Borussia, „in Allenstein ist es außerdem kaum bekannt, dass Einstein und Mendelsohn befreundet gewesen sind. Und das ging über berufliche Verbindungen – Stichwort Einsteinturm – hinaus.“ Albert Einstein hat damals in Berlin sogar mit Luise Mendelsohn musiziert, er als Amateur auf der Geige, sie als Musikerin auf dem Cello.

Solche über die Biographie und die berufliche Karriere hinaus gehenden Informationen sind es, die die Veranstaltungsreihe der Mendelsohnsalons so interessant machen. Dabei war zu Beginn im Jahr 2006 die Absicht einfach, Erich Mendelsohn in Allenstein bekannter zu machen. „Im Laufe der Jahre haben unsere Referenten ihn von verschiedenen Seiten beleuchtet, wir hatten auch jüdische Kultur im Fokus und in der Reihe sogar ein Konzert mit jüdischer Musik“, zählt Kornelia Kurowska rückblickend auf und ergänzt: „Aus den Salons heraus haben sich die Jüdischen Kulturtage verselbstständigt, die Ende September zum achten Mal stattfinden werden.“ Bleibt die Frage nach der Wirkung dieser Vielfalt von Veranstaltungen, nach der Verbreitung des Wissens über den großen Allensteiner Erich Mendelsohn. Kornelia Kurowska ist optimistisch: „Es sind ja nicht nur wir, es gibt zum Beispiel auch das Erich Mendelsohn Lyzeum für bildende Kunst in Allenstein, das seinen Namensgeber in der Öffentlichkeit präsentiert. Zu uns ins Mendelsohnhaus kommen Personen oder Schulklassen, die etwas von diesem speziellen Teil der Geschichte der Stadt wissen wollen. Das freut uns und – das Interesse wächst.“

Text und Bilder:
Uwe Hahnkamp



Unter dem Teppich hervorgekehrt

Die Gesellschaft der Freunde Allensteins richtete an den Präsidenten von Allenstein die Bitte, die Erinnerungstafel im Rathaus mit den Namen der im I. Weltkrieg gefallenen städtischen Beamten freilegen zu lassen.

Die Platte wurde 1935 ausgeführt und im Fußboden der Rathauhalle gleich bei der Haupttreppe platziert. Sie ergänzten die Bilder von deutschen Soldaten an der Wand. Nach 1945 verdeckte man die Wand mit den Soldaten mit einem Graffiti mit dem Panorama von Allenstein und die Tafel wurde zubetoniert. Anfang des XXI. Jahrhunderts riss man bei der Einrichtung des Informationspunkts im Rathaus den Beton auf, und damals kam die schon vergessene Tafel wieder ans Tageslicht. Der damalige Präsident von Allenstein kehrte die Angelegenheit unter den Teppich und zwar wortwörtlich: er ordnete nämlich an, sie mit Auslegeware zu bedecken. Er hatte Angst vor einer Kontroverse.

– Dazu, mich mit der Bitte um die Freilegung der Tafel an den Präsidenten von Allenstein zu wenden, inspirierte mich der 100. Jahrestag des Ausbruchs des I. Weltkriegs. Das ist eine gute Gelegenheit, um an die Geschichte unserer Stadt zu erinnern. Das Vaterland für die Einwohner Allensteins war damals Deutschland. Die auf der Tafel eingravierten Namen haben deutschen und polnischen Klang. Das zeugt von der Multikulturalität unserer Stadt. Die Tafel ist auch unser Erbe, argumentiert Dr. Marcin Wakar, Histori-

ker und Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde Allenstein TMO.

Der Präsident Allensteins Piotr Grzymowicz hat noch nicht offiziell auf den Brief geantwortet.

– Ich wusste nicht, dass die Tafel erhalten ist. Das ist ein Teil unserer Geschichte, deswegen lohnt es sich, die Idee der TMO zu erwägen, sagte er der „Gazeta Wyborcza“.

Die Tafel ist jedoch stark beschädigt und hat erhebliche Verluste.

– Ihre Freilegung in dieser Form wäre nicht richtig, und in der nächsten Zeit haben wir ihre Renovierung nicht vorgesehen, erklärt Wojciech Goliat, der Direktor der Abteilung für Verwaltung und Wirtschaft beim Amt der Stadt.

In vielen Ortschaften um Allenstein stehen ähnliche Tafeln erneuert und exponiert. Vor sieben Jahren regten sich einige Einwohner von Eichmedien bei Rastenburg auf, als die Bürgermeisterin dieses Dorfes einen Stein zu Ehren von Kanzler Bismarck erneuern und auf seinen Platz stellen ließ. Deshalb ist nicht klar, wie der Präsident auf den Apell der TMO antwortet.

Die Gesellschaft der Freunde Allensteins kann jedoch auf die Unterstützung der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit zählen.

– Ich unterstütze diese Idee persönlich und werde über eine offizielle Unterstützung unserer Organisation mit dem Vorstand unserer Gesellschaft sprechen. In vielen Dörfern gibt es ähnliche Tafeln, also warum nicht in Allenstein? Diese Menschen haben ihren Anteil an der Entwicklung Allensteins, also gebührt ihnen unsere Dankbarkeit. Bei nächster Gelegenheit spreche ich darüber mit dem Präsidenten von Allenstein, versichert Krystyna Płocharska, die Vorsitzende der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit.

Der Historiker Wiktor Knercer, verdient für die Rettung alter Friedhöfe, hat nichts gegen eine Freilegung der Tafel, besonders wenn sie mit einem Kommentar versehen wird. Der Antrag der Gesellschaft kann auch auf die Unterstützung der Gesellschaft „Heiliges Ermland“ rechnen. Rafał Bętkowski, Vizevorsitzender dieser Gesellschaft und Autor von Bildbänden über das alte Allenstein, meint, dass sich neben der Platte eine kleine Tafel auf Polnisch befinden sollte, die an den 100. Jahrestag des Ausbruchs des I. Weltkriegs und an alle Opfer dieses weltweiten Konflikts erinnert.

lek

Lötzen. Vorstand mit Absolutorium

Eine weitere Kadenz in bewährter Besetzung

Man ändert keine Pferde während des Rennens. Deswegen setzten die Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Lötzen ein weiteres Mal auf den kampferprobten Vorstand ihrer Organisation.

Am 29.03. fand in der Deutschen sozialkulturellen Gesellschaft in Lötzen Jahreshaupt- und Wahlversammlung statt. Der abtretende Vorstand erhielt einstimmig das Absolutorium und wurde in Gänze erneut für eine weitere vierjährige Ka-

denz gewählt. Vorsitzende wurde Barbara Rużewicz, Vizevorsitzender Waldemar Albowicz, Schatzmeister Walter Cantop, Sekretärin Elżbieta Kozłowska, und Vorstandsmitglied Irena Rynowiecka. Delegierte für die Jahresversammlung des Verbandes der deutschen Gesellschaf-

ten in Ermland und Masuren wurden Irena Rynowiecka und Barbra Rużewicz.

Auf der Versammlung stellte der Vorstand den Mitgliedern der Organisation den Tätigkeitsplan für das laufende Jahr vor. Sie akzeptierten ihn vollständig.

bro

Wymiecione spod dywanu

Towarzystwo Miłośników Olsztyna złożyło do prezydenta Olsztyna prośbę o odsłonięcie tablicy pamiątkowej w ratuszu z nazwiskami miejskich urzędników poległych w I wojnie światowej.

Płyta została wykonana w 1935 r. i umieszczona w podłodze holu ratusza tuż przy głównych schodach. Uzupełniały ją wizerunki niemieckich żołnierzy na ścianie. Po 1945 r. ścianę z żołnierzami zasłonięto graffiti z panoramą Olsztyna, a tablicę zabetonowano. Na początku XXI wieku przy okazji urządzania punktu informacyjnego w ratuszu beton skuto, a wtedy zapomniana już tablica wyszła ponownie na jaw. Ówczesny prezydent Olsztyna zamiótł sprawę pod dywan i to dosłownie: kazał bowiem zakryć ją wykładziną. Obawiał się kontrowersji.

– Do zwrócenia się z prośbą do prezydenta Olsztyna o odsłonięcie tablicy zainspirowała mnie 100-rocznica wybuchu I wojny światowej. To dobra okazja, aby przypomnieć historię naszego miasta. Ojczyzną dla mieszkańców Olsztyna były wówczas Niemcy. Nazwiska wyryte na tablicy mają brzmienie niemieckie i polskie. To świadczy o wielokulturowości naszego miasta. Tablica jest i naszym dziedzictwem – przekonuje dr Marcin Wakar – historyk i prezes Towarzystwa Miłośników Olsztyna.

Prezydent Olsztyna Piotr Grzymowicz jeszcze oficjalnie nie odpowiedział na pismo



– Nie wiedziałem, że tablica się zachowała. To część naszej historii, dlatego warto rozważyć pomysł TMO- powiedział dla „Gazety Wyborczej”.

Tablica jest jednak mocno uszkodzona i posiada znaczne ubytki.

– Jej odsłonięcie w takiej formie nie byłoby właściwe, a w najbliższym czasie nie przewidywaliśmy renowacji – tłumaczy Wojciech Goliat, dyrektor wydziału administracyjno-gospodarczego Urzędu Miasta.

W wielu podolsztyńskich miejscowościach podobne tablice stoją odnowione i wyeksponowane. Siedem lat temu niektórzy mieszkańcy Nakomiad koło Kętrzyna wzburzyli się, gdy sołtys tej wsi odnowił i postawił na swoim miejscu kamień ku czci kanclerza Bismarcka. Dlatego nie wiadomo, jak na apel TMO odpowie prezydent.

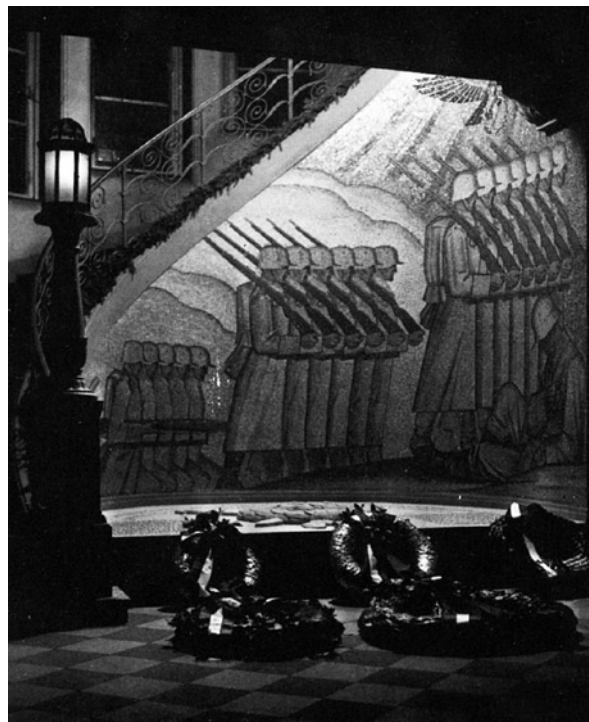
Towarzystwo Miłośników Olsztyna może jednak liczyć na poparcie

Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej.

– Popieram ten pomysł osobiście i będę na temat oficjalnego poparcia naszej organizacji rozmawiać z zarządem naszego stowarzyszenia. W wielu wsiach są podobne tablice, więc czemu nie w Olsztynie? Ci ludzie włożyli swój wkład w rozwój Olsztyna, więc należy im się nasza wdzięczność. Przy najbliższej okazji porozmawiam o tym z prezydentem Olsztyna – zapewnia Krystyna Płocharska, przewodnicząca Olsztyńskiego Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej.

Historyk Wiktor Knercer, zasłużony dla ratowania starych cmentarzy nie ma nic przeciwko odsłonięciu tablicy, zwłaszcza gdy zostanie opatrzona komentarzem. Wniosek Towarzystwa może też liczyć na poparcie. Stowarzyszenie „Święta Warmia”. Rafał Bętkowski, wiceprezes tego stowarzyszenia, autor albumów o starym Olsztynie uważa, że obok płyty powinna się znaleźć tabliczka w języku polskim, upamiętniająca 100. rocznicę wybuchu I wojny światowej oraz wszystkie ofiary tego światowego konfliktu.

lek



Die Garnisonskirche wird zivil

Die Stadt der Kasernen oder die Stadt der Soldaten. So wurde Allenstein vor dem Ersten Weltkrieg genannt. Nicht verwunderlich, waren doch im Jahr 1913 von über 35.000 Einwohnern 7.000 im Heer und in 5 Kasernen untergebracht. Sie nahmen nicht nur die Kasernen ein, sondern hatten auch eigene Krankenhäuser, Kinos und sogar ein Gefängnis.

Für die schnell wachsende Zahl der Soldaten evangelischen Bekenntnisses wurde vor genau 100 Jahren auch eine Kirche gebaut. Bevor sie erbaut und 1915 als Staatseigentum in Gebrauch genommen wurde, nahmen die Soldaten an den Gottesdiensten in der Gemeindekirche teil. Nach dem Ersten Weltkrieg – wie Erwin Kruk in seinem Buch „Protestanten in Allenstein“ schreibt – als die Zahl der Protestanten in der Stadt über 10.000 betrug, fanden auch in der Garnisonskirche regelmäßig Gottesdienste für die evangelische Zivilbevölkerung statt.

Die Garnisonskirche ist ein neogotisches Gotteshaus aus dem 20. Jahrhundert, deren Projekt 1909 der Berliner Architekt Ludwig Dihm entwarf. Es besitzt drei Schiffe, ein Querschiff sowie ein abgetrenntes, gerade geschlossenes Presbyterium. Die eintürmige Fassade ist mit einem doppelten Helmdach ausgestattet. Die Innenwände der Kirche sind reich an neogotischer Polychromie, darunter die 1914 von Asbach gemalten Figuren der Apostel. Teil der Maldekoration waren auch die Wappen Deutschlands, Ostpreußens und Allenstein, sowie die Figuren von Martin Luther und Paul von Hindenburg. Sie sind nicht erhalten. 1962 wollte die Stadtverwaltung den Kirchturm abreißen und erklärte dies mit dem notwendigen Entfernen von Elementen der Deutschordensarchitektur. Zum Abriss ist es zum Glück nicht gekommen.



Die Allensteiner Kirche – bis vor kurzem Garnisonskirche. Foto Archiv

Bis 1945 diente die Kirche den Soldaten evangelisch-augsburgischen Bekenntnisses. Als Allenstein sich in den Grenzen Polens wiederfand, übernahm die katholische Kirche das Gotteshaus. 2009 wurde die Garnisonskirche ein ziviles und militärisches Gotteshaus. Die sich ständig verringernde Zahl der Soldaten erzwang notwendigerweise die Abschaffung einiger Militärgemeinden und seelsorgerischer Zentren, darunter auch in Allenstein. Außerhalb Allensteins entstand eine solche Situation schon früher in Guben, Liegnitz, Hirschberg und Schimmerwitz. In anderen Orten ändert sie sich gerade.

Die Obhut über die ehemalige Garnisonskirche erfüllt zur Zeit die militärische Regionalvorstand für Infrastruktur in Allenstein. Gemäß dem Gesetz übernahm ihre Pflege die Stadt. Das Allensteiner Rathaus wird nur Vermittler sein und sie so schnell wie möglich der Kurie übergeben.

- Im Januar hat die Erzdiözese einen Antrag auf den Erhalt der Eigentumsrechte gestellt. Der Präsident hat sich bereits wegen der Zustimmung zur Veräußerung des Objekts mit einem Preisnachlass von 99 Prozent an den Wojewoden gewandt. Dies ist in Übereinstimmung mit dem Gesetz, denn die Kirche ist Eigentum des Staates, erklärt Aneta Szpadarska, die Sprecherin des Präsidenten von Allenstein.

Aus der abgeschlossenen Transaktion werden der Stadt 25 Prozent der Summe aus dem Verkauf der Kirche gehören.

- Die ermländische Erzdiözese erwartet, dass die Stadt nicht viel für das Gotteshaus verlangt. Diese Kirche diente den Einwohnern seit vielen Jahren. Ich hoffe, dass die Stadtverwaltung diese Situation versteht, sagt Bischof Jacek Jezierski.

*Nach langer Krankheit starb am 19. März im Alter von 84 Jahren
Ewald Dyczkowski, der Gründer und langjährige Vorsitzende
der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rößel.*

*Wir haben einen wertvollen Menschen verloren, einen ehrenamtlich
Tätigen, der dem Erhalt unserer Identität treu war,
und einen herzlichen Kollegen.*

Der Familie des verstorbenen Ewald gilt unser herzliches Mitgefühl.

*Der Vorstand der Sozialkulturellen Gesellschaft
der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren*

Alfred Czesla

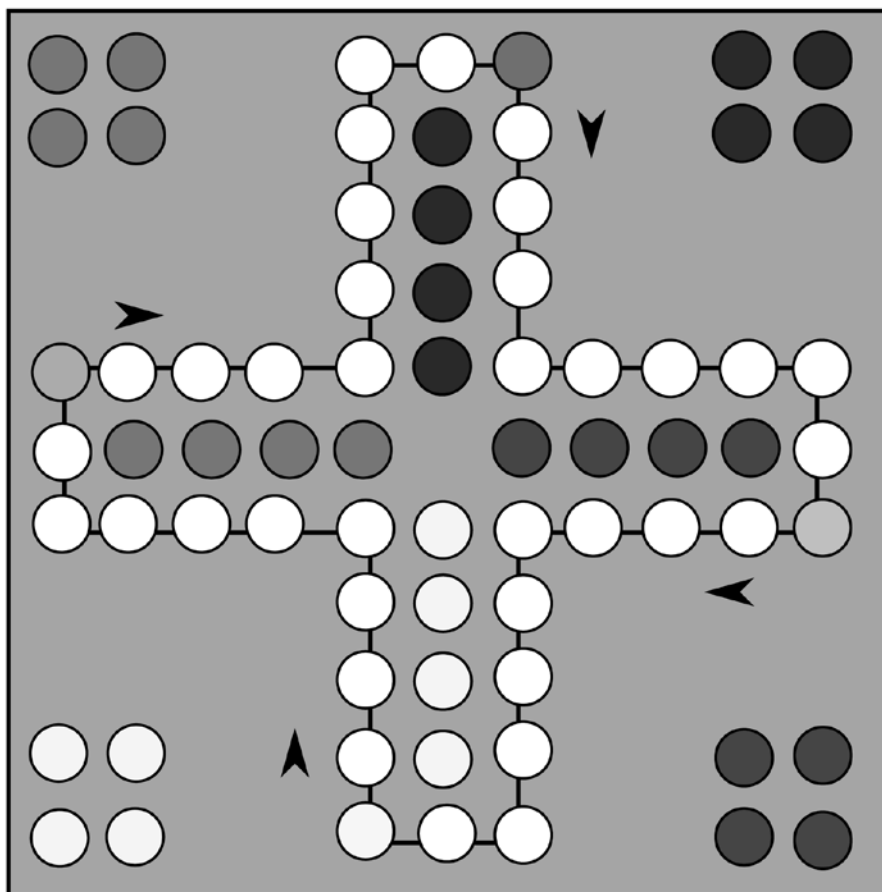
Ein etwas vergessener Klassiker

Auf der ganzen Welt ist es genauso bekannt wie Mercedes, Volkswagen, deutsches Bier und einige andere deutsche Symbole. Doch kaum jemand verbindet es, selbst wenn er es gut kennt, mit Deutschland. Worum es geht? Um das Spiel „Mensch-ärgere-Dich-nicht“. In diesem Jahr begeht es seinen 100. Geburtstag.

Vor nicht allzu langer Zeit, als es keine Computerspiele gab, war dieses Spiel eines der populärsten auf der Welt. Seine einfachen Regeln begriff jeder im Flug. Doch obwohl sie einfach waren – verschafften sie allen während des Spiels viele Emotionen und Freude und daher der Namen: „Mensch-ärgere-Dich-nicht“.

Das Spiel entstand auf der Grundlage des indischen Spiels Pachisi Ende 1907, Anfang 1908 in Deutschland, und sein Autor ist Josef Friedrich Schmidt, der seine ziemlich komplizierten ursprünglichen Regeln deutlich vereinfachte. Der Initiator gründete 1910 die bis heute existierende und für Spiele und Puzzle bekannte Verlagsfirma Schmidt Spiele. Die erste Ausgabe von „Mensch-ärgere-Dich-nicht“ kam 1914 auf den Markt. Auf der ganzen Welt wurden über 70 Millionen Exemplare verkauft, und seine Regeln sind seit damals unverändert geblieben. Jedes Jahr seit 2007 finden in Wiesloch in Deutschland Anfang Mai Landesmeisterschaften statt, und seit 2010 werden dort alle 2 Jahre Weltmeisterschaften ausgespielt – für Einzelspieler und Teams.

Im englischsprachigen Bereich ist das Spiel vor allem als ludo bekannt. In Polen tritt es auch unter dem Namen „Chińczyk“ auf. Aus Anlass des 100. Geburtstags hat die Deutsche Post eine 55-Cent-Briefmarke herausgegeben,



die dieses Spiel verewigt. Der Verlag Schmidt Spiele hat dagegen eine Kartenvariante dieses Spiels veröffentlicht.

Wenn Du noch nie „Mensch-ärgere-Dich-nicht“ gespielt hast, ist das be-

dauerlich. Aber noch ist nichts verloren. Bestelle es bei Allegro (etwa 15 Złoty), sammle eine vierköpfige Mannschaft und spiel. Du wirst es nicht bereuen.

lek



Elbing

Zum 92. Geburtstag Stefania Kunke
Zum 81. Geburtstag Zyta Lewandowska
Zum 54. Geburtstag Regina Czymbor
Zum 41. Geburtstag Katarzyna Preuschoff Heilsberg
Zum 52. Geburtstag Zofia Frączek
Zum 41. Geburtstag Bogusław Szperkowicz
Zum 36. Geburtstag Magdalena Szewalje Krzysztof Szymonowicz
Zum 32. Geburtstag Katarzyna Jachimowicz

Johannisburg

Zum 84. Geburtstag Helena Kwiatkowska
Zum 82. Geburtstag Hedwig Jastrzębska
Zum 80. Geburtstag Gertruda Herbich
Zum 77. Geburtstag Hubert Zegacz Ingrid Sobolewska
Zum 73. Geburtstag Ingeborg Białek
Zum 71. Geburtstag Gisela Kosche
Zum 67. Geburtstag Ryszard Aniszewski
Zum 64. Geburtstag Hanna Stachelek
Wacław Duda
Zum 59. Geburtstag Renata Konopka
Zum 58. Geburtstag Marek Kadłubowski

Landsberg

Zum 79. Geburtstag Rudolf Joks
Zum 66. Geburtstag Urszula Szemszura
Zum 65. Geburtstag Helena Borkowska
Zum 59. Geburtstag Urszula Borkowska
Zum 56. Geburtstag Elżbieta Babicka
Zum 43. Geburtstag Katarzyna Antonowicz
Zum 41. Geburtstag Marek Borkowski
Zum 42. Geburtstag Elżbieta Baran
Zum 40. Geburtstag Krzysztof Zera
Zum 39. Geburtstag Robert Szemszura
Zum 28. Geburtstag Przemysław Petryczko
Zum 22. Geburtstag Martyna Kerbaum
Mateusz Kerbaum

Lötzen

Zum 88. Geburtstag Antoni Zieliński
Zum 85. Geburtstag Klaus Tonn
Zum 84. Geburtstag Walentyna Wnendt
Zum 81. Geburtstag Genowefa Romanowska
Anna Kruk
Zum 79. Geburtstag Kazimierz Zienkiewicz
Władysława Malska
Zum 78. Geburtstag Irene Peylo

Zum 77. Geburtstag Ewa Kurzawa
Zofia Kozłowska
Zum 76. Geburtstag Erna Koziół
Walenty Mataczyna
Helmut Schiefke
Zum 75. Geburtstag Helmut Dusella
Zum 73. Geburtstag Karol Fuchs
Zum 70. Geburtstag Roswita Emer-Schischke
Zum 61. Geburtstag Zdzisław Mikosza

Mohrungen

Zum 83. Geburtstag Urszula Urbańczyk
Zum 80. Geburtstag 80 Eliza Kujawa
Zum 61. Geburtstag Rozalia Kost
Zum 57. Geburtstag Renata Ciszewska
Zum 50. Geburtstag Barbara Jaworska
Zum 47. Geburtstag Elżbieta Kaczówka
Zum 34. Geburtstag Skurzewska Aneta

Sensburg

Zum 85. Geburtstag Maria Tych
Zum 82. Geburtstag Waltraud Kulik
Zum 80. Geburtstag Waldemar Kowalewski
Zum 77. Geburtstag Gerda Kopczyńska
Krystyna Rakowska

Zum 76. Geburtstag Irena Alberska,
Diter Obitz
Horst Tuttas
Zum 75. Geburtstag Brygida Kruck
Ulrich Schefziek
Zum 73. Geburtstag Helmut Chmielewski
Brigitte Rehaag
Zum 62. Geburtstag Krystyna Zawojek
Zum 59. Geburtstag Marianna Witkowska
Zum 58. Geburtstag Marek Makowski
Waldemar Nabakowski
Zum 57. Geburtstag Elżbieta Jerzyńska
Krystyna Mulewa
Zum 54. Geburtstag Waldemar Bochno

Treuburg

Zum 81. Geburtstag Edyta gabruś
Zum 73. Geburtstag Hannelore Muraczewska
Zum 34. Geburtstag Emilia Przemielewska

Rastenburg

Zum 82. Geburtstag Waltraut Bethke
Zum 77. Geburtstag Lotta Kuriata
Zum 75. Geburtstag Helena Porębska
Zum 68. Geburtstag Irena Goluch
Zum 61. Geburtstag Fredek Skrobucha
Zum 50. Geburtstag Krzysztof Szarlej

Katholische Gottesdienste im Mai

4. Mai: – keine Hll.

Messen in Allenstein-Jomendorf und Heilsberg

11. Mai

- 15 Uhr Allenstein, Herz-jesu-Kirche

18. Mai:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

25. Mai:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

- 14 Uhr Bischofsburg

- 17 Uhr Rößel

1. Juni:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr Andre Schmeier



WOCHENBLATT.pl

Wo kann es abonniert werden?

Adresse der Redaktion:

Pro Futura Sp z o.o.

ul. Powstańców Śląskich 25, 45-086 Opole
tel. 0048 77 453-84-86, Fax 0048 77 454-65-56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN

Abonnement über die Redaktion pro:

Jahr: 210 zł

Halbjahr: 105 zł

Vierteljahr: 55 zł

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 90 Euro

Halbjahr: 45 Euro

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4, tel./fax 0048/89/523-56-80; e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu; Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Drukarnia BLENAM Olsztyn, ul. A. Struga 2,
tel. 0048/89/526 35 52.

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsultats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ministerium für Administration und Digitalisierung in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowywany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Administracji i Cyfryzacji w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adyustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



Rastenburg. Samstagsprachkurse



Sommer FEST 2014

LETNI FESTIWAL MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

W PROGRAMIE

WALKI RYCERSKIE
BRACTWO RYCERSKIE
ZAMKU OLSZTYN

DEUTSCH
WAGEN TOUR
JASNE, ŻE KLAR

SAGA
ZESPÓŁ TAŃCA REGIONALNEGO

CHÓRY I ZESPOŁY
MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

IM PROGRAMM

RITTERKÄMPFE
ALLENSTEINER
RITTERORDEN

DEUTSCH
WAGEN TOUR
JASNE, ŻE KLAR

SAGA
VOLKSTANZGRUPPE

CHÖRE UND GESANGSGRUPPEN
DER DEUTSCHEN MINDERHEIT



Organizatorzy / Organisatoren:



Landsmannschaft
Ostpreußen e.V.

